



zum oder einzelnen Mitgliedern des betreffenden Ge-  
fähr zu treffen hat. Auf Grund der bestehenden reichsge-  
setzlichen Bestimmungen ist jedoch der Schutz der Arbeit-  
willigen möglich. Der § 133 der Gew.-Ordn. steht dar,  
dasjenige mit Gefährnis zu drei Monaten bedroht wird,  
der andere durch Anwendung körperlichen Zwanges, Bedrohung,  
Ehrverletzung oder Verurteilung bestimmt oder so be-  
stimmen verurteilt, an Verabredungen und Vereinigungen zum  
Schutze der Erlangung günstiger Löhne- und Arbeitsbedingungen  
teilzunehmen. Das Reichsgericht hat ferner mehrfach zweifel-  
hafte Fragen gelöst. Auf Grund ergangener Entscheidungen  
genügt die Bestimmung „Streitbefehl“, um die Anwendung  
des § 133 zu rechtfertigen. Weiter hat das Reichsgericht eine  
Verurteilung schon in der Erklärung erlassen, daß jemand  
mit einem anderen Arbeiter nicht mehr zusammenarbeiten  
kann oder will. Auch die Anknüpfung von Mitteln, durch die  
freie Entscheidungen von Arbeitwilligen befristet werden  
können, sowie ein Abhalten von der Arbeit durch passive Mittel  
ohne Handgreiflichkeiten bedeutet einen körperlichen Zwang.

Den „nützlichsten Elementen des Staates“ wird also dem-  
nachst von der Polizei aller Orten der gebührende Schutz noch  
in verstärkter Maße gewährt werden. Sehr unnötig ist daher  
auch die Erklärung der Sozialdemokratie, daß die Reichsregie-  
rung wie einzelne Bundesstaaten der weiteren gesetzlichen  
Regelung dieser Angelegenheit ablehnen gegenüberstehen.  
Was bleibt denn noch zu tun übrig? Höchstens könnte man  
die Arbeitswilligen direkt unter Polizeiaufsicht stellen, was  
wir gar nicht für verheißt halten würden. Dadurch würde  
mancher Schaden, den die Arbeitwilligen aus dem Schutz  
ihrer Willkürlichen anzunehmen, verhindert. Die Sozialdemokratie  
und deren Organe sind von dem genannten Regierungsmachwerke  
allerdings immer noch nicht befriedigt; sie verlangen zu die-  
sem Zwecke und wiederum Justizausweise. Hinter ihrem  
Verlangen nach vermehrtem Arbeitswilligenchutz verbirgt sich  
nichts als die Absicht, die Arbeiterschaft so zu knebeln, daß sie  
die Sozialdemokratie für wehrlos ausgeliefert ist. Inwieweit  
die organisierte Arbeiterschaft dürfte der Sozialdemokratie be-  
gegnlich machen, daß für solche faulernen Pläne die Zeiten vor-  
bei sind!

### Beamtenrecht.

#### Aus dem Reichs-Kräftes.

In der Deutschen Polizeizeitung, dem Organ des  
Verbandes mittlerer Reichspolizei- und Telegraphenbeamter,  
erschien Reichsanwalt Klamm heftige Klagen gegen das Vorgehen  
der oberen Vorgesetzten. Besonders im Bezirk der Oberpost-  
direktion Köln werden die Beamten durch die nicht geringen  
Anstöße heraus- und ausgedrückt. Klamm berichtet ferner über  
ein besonders trauriges Fall, der in Essen (Ruhr) spielte, wie folgt:

„Ein Mitglied unseres Verbandes war in den kürzlich  
unbegreiflichen Verdicten geraten, einen Einheitsbrief  
unterzeichnen zu haben. Der mit der Unterzeichnung beauf-  
tragte Oberpostinspektor hatte ihm vorgezogen, um sich  
von dem auf ihm ruhenden Verdict zu reinigen, eine Haus-  
suchung in seiner Wohnung zu gestatten. In der Wohnung  
wurde der Beamte durch die Beamten durchsucht. Er hat  
aber gebeten, Rücksicht auf seine kranke Frau zu nehmen,  
die wohlwollend im Krankenbette gelegen hatte und erst seit  
einiger Zeit wieder in seine Wohnung gebracht worden war.  
Der Oberpostinspektor hatte ihm dies ausgesetzt. Trotzdem hatte  
er noch einen Beamten mit sich genommen. Als sie zu drei  
die Wohnung betraten, waren plötzlich wie aus dem Erdboden  
gewachsen noch zwei weitere Kriminalbeamte und eine  
Polizeioberinspektorin zur Stelle. Bevor der Beamte seine zu Bett  
liegende kranke Frau genügend benachrichtigen konnte, war  
die Polizeioberinspektorin in des Schlafzimmers geschritten. Als sie  
das schlafende Kind sah, hatte sie die Befehle erteilt, die Frau  
in die Unterbindung unterzogen und sie dabei  
in einer hier nicht wiedergehenden, beargwöhnigen Weise  
vorgegangen, daß die Frau in einen Zustand völliger  
Erschöpfung versetzt wurde. Nach einem aus vorge-  
legten bestärkenden Befehl ist die Frau ins Büro der  
Aufregung führte, bis zu ihrer Wiederherstellung ist  
höchstwahrscheinlich ein längerer Zeitraum erforderlich.“  
Auf Anregung der Reichsanwaltschaft unseres Verbandes hat  
die königliche Staatsanwaltschaft gegen die Polizeioberinspektorin  
ein Verfahren wegen Verletzung des Privatlebens eingeleitet,  
dem sich ein Mitglied auf Kosten der Reichsanwaltschaft  
angeschlossen hat. Das Verfahren  
schwebt noch.“

Nun kann es bestehen, wenn die Postbeamten unter sol-  
chen Umständen in den Aufstand stehen. „Müssen wir uns  
dann alles gefallen lassen?“ Sehr drängte dies würd-  
lich auf daran, den Lebersteifer der ihm nachgeordneten Be-  
hörden etwas zu zulegen.

### Ein waderer Zentrumskämpfer.

Noch vor wenigen Tagen nahm der habdliche Zentrumsführer,  
Geistl. Rat Wacker, in einer Zentrumsversammlung in  
Ermahnungen gegenüber dem Papst und dessen Verbot des  
Biederlichen Bundes den Mund sehr voll. Er sagte, ihm sei  
eine Entscheidung aus Rom noch nicht zugunsten; nicht das  
geringste habe Kom bisher von ihm verlangt. Die Zentrum-  
partei werde von dem Verbot seines Bundes nicht im geringsten  
getroffen und sie werde weitergehen, wie sie bisher gegangen  
sei. Vorhin bemerkte jedoch der waderer Kämpfer noch, es  
sei selbstverständlich Pflicht, daß er sich der vom heiligen Vater  
genehmigten Inder-Kongregation unterwerfen werde. Die  
habdliche Zentrumstrahlung hat dann auch Wacker ihr volles  
Vertrauen und unentgeltliche Treue ausgesprochen.

Zu jener Zeit hatte sich aber bereits der Geistl. Rat Wacker  
den Inder-Kongregation unterworfen. Jetzt ist nämlich den  
Kongregationen des Inder und des Zentrums Offizium in Rom  
vom Ordinariat der obersteinsten Kirchenregierung die amtliche  
Ankündigung zugegangen, daß der Priester der Eparchie  
Freiburg i. B. Geistl. Rat Theodor Wacker, seine für alle  
Katholiken verbindliche Druckschrift Zentrum und kirchliche Auto-  
rität (Effen 1914) aus freien Stücken und voll tiefer Reue  
verworfen, verworfen, widerrufen und verdammt, daß der  
Priester Wacker wegen des verurteilten Argernisses zu den  
Füßen des heiligen Vaters niederzulegen von der Gnade Er.  
heiligkeit Verzeihung erhalte, daß der politische Schriftsteller  
Theodor Wacker seine in allen Teilen und aus Prinzip ver-  
worfenen Druckschrift Zentrum und kirchliche Autorität, worin  
er das neue (interprofessionelle) Programm vom Reichsaus-  
schuß der deutschen Zentrumspartei d. d. 8. Februar gegen die  
Lehre seiner heiligen Kirche zu begründen sich vermahnt, aus  
dem Buchhandel und aus jeglicher anderen Art der Verbreitung  
zurückziehe.“

Der waderer Zentrumsmann ist also ein zu Kreuze ge-  
zogen, und dabei noch in einer Weise, die im Nämmerstübchen  
zum noch zu überdenken ist. Wie langsam er sich aber verhalten,  
sich gegen die Unschicklichkeit des heiligen Vaters auflegen zu  
wollen!

## Deutsches Reich.

— Die neue Weichslohnreform. Die königliche  
Polizeizeitung ist mit den Leistungen des Reichssozial-  
sekretärs Kühn, der jüngst zum preussischen Staatsminister  
ernannt worden ist, nicht zufrieden. Die bedeutendsten Vor-  
lagen des Reichssozialsekretärs seien im Reichstag unerbittlich ge-  
blieben; die Planlosigkeit und Zerfahrenheit der Regierung  
zeige sich in erster Linie im Weichslohnreform. Ausschlaggebend  
für das Verbleiben Kühns im Reichssozialamt und für seine  
Entscheidung zum preussischen Staatsminister dürfte die Vor-  
sicht auf die im Reichssozialamt in Angriff genommenen  
großen Finanzvorlagen gewesen sein, die vielleicht  
schon im kommenden Winter, jedenfalls aber in dem nächsten  
Jahre de Reichstag beschäftigen sollen.

— Finanzminister in Bayern. Bei dem Eintritt Reichssozial-  
minister den 1. d. d. bayerischen Abgeordneten-  
kammer verhandelt wurde, erklärte der Zentrumsozialsekretär  
Wagner, durch das Reich gehe es nicht so wie bisher weiter.  
Der Finanzminister erwarte die Bundesregierungen arbeiten  
auf eine Regelung der Matrulartbeiträge hin. Es sei aber  
sehr schwer, einen anderen Maßstab zu finden, als die Kopfzahl.  
Ob die Veranlagung zum Weichslohn, dessen Ergebnis für  
Bayern noch nicht feststeht, eine geeignete Grundlage für eine  
Reform der Matrulartbeiträge bilden könne, sei fraglich.

— Der Generalmajor Wech, der Kommandeur der 24. Infan-  
terieregiment, ist zu den „Offizieren von der Arme“ mit  
dem Wohlbefinden in dem Reichstag verurteilt worden. Wech ist der  
Offizier, der gemeinsam mit seiner Vorgesetztenin sein Leben  
verloren hat, nach dem Schluß wurde, daß diese sich an  
dem Offizier vergriffen und später Selbstmord  
verübt. Dieser Vorgang scheint jetzt die Verurteilung des Offi-  
ziers zur Folge gehabt zu haben. Allerdings sehr geringe  
Strafe.

## Oesterreich-Ungarn.

— Demonstrationen im kroatischen Landtage. Nach dem Be-  
scheid für den Erzbischof Franz Ferdinand und seine Ge-  
mahlin demonstrierte eine kleine Gruppe von Anhängern  
Franz mit dem Parteiführer selbst an der Spitze. Die De-  
monstration richtete sich gegen die in den Landtag gelaufenen  
Abgeordneten der Majorität, denen Schmäherzüge zugeführt  
wurden. Im Landtag, wo sich die Szenen erneuerten, wurde  
Franz für 40 Tage aus dem Landtag verbannt. Die Szenen  
ausgeschlossen. Die übrigen Abgeordneten der Anhängern  
Franz verließen demontroiend den Saal, wo nur die Staro-  
witsch-Partei als Opposition blieb.

— Serbischer Postskandal gegen Oesterreich. Wie das Wiener K.  
K. Reichs-Postamt aus Belgien berichtet, haben dem  
Königlichen Postamt in Serbien die Briefe von dem Reichs-  
Postamt des Königs die Serben in Bosnien und in  
der Herzegovina vertrieben. Das Programm der  
Postskandal gegen die Donau-Dampfschiffahrts-  
gesellschaft eröffnet. Das Blatt fordert die Bevölkerung  
auf, die Aktion auf alles auszugeben, was aus Oester-  
reich-Ungarn kommt. Die Zeitung Politika fordert das ser-  
bische Publikum auf, vom Besuche österreichisch-ungarischer  
Kurorte abzusehen, da es dort Schikanen ausgesetzt sein würde.

— Russische Polizeifunktionen in Prag. Wir berichteten vor  
einiger Zeit über die Verhaftung des russischen Schriftstellers  
Kochanow. Kochanow ist in Prag, dessen Auslieferung  
von der russischen Regierung gefordert wurde. Inzwischen ist  
von der gegen Kochanow erhobene Klage als läge entfallen  
und die Auslieferung des Verhafteten an die Jarenzshöfener  
hintertrieben worden. Kochanow ist nach mehrtägiger schwerer  
Kraft aus dem Gefängnis entlassen worden, aber die nun be-  
zant gewordene Einzelheiten dieser unendlichen Affäre sind  
beant, daß ein erneutes Eingehen auf sie erforderlich ist. Nicht  
genug, daß die Verurteilung des Reichs-Postamtes der russischen  
Gesandtschaft in Wien die Unterbindung der Hand-  
lungen, ihm die Schriftstücke des Verhafteten ausliefern  
soll, sie erstatteten es auch, daß dieser Spiegel des Autzuges  
in Gegenwart des Prokurators Kochanow das Ansehen  
des Reichs-Postamtes in die Dienste der russischen politischen  
Polizei zu treten. Das ist der Gipfel der Schamlosigkeit,  
den die Serben des Autzuges erklommen haben. Wie  
ist es aber die Ehre und das Ansehen eines Staates gefunden,  
dessen Beamte dieses schamlose Treiben der russischen Post-  
spiegel dulden.

## Frankreich.

— Das Reichsgesetz für Poincaré, der demnächst nach  
Schweden, Dänemark und Norwegen beabsichtigt, wurde am  
Dienstag von der Deputiertenkammer mit einer Mehrheit eines  
Stimmens von 400 gegen 381 mit 425 gegen 108 Stimmen be-  
stetigt. Vorher gab es eine wichtige politische Debatte, in der  
Genossenschaft erklärte, daß die Sozialisten gegen  
diesen Kredit stimmen würden. Nicht als ob sie nicht  
Kreditgebungen, die die Wälder nähren und den Frieden noch  
mehr sichern könnten, mit der lebhaftesten Sympathie be-  
gleiteten, nicht als ob sie den historischen Charakter des fran-  
zösisch-russischen Bündnisses, das Bebel als eine Folge der  
Anziehung von Elend-Verträgen bezeichnet habe, verurteilten.  
Aber man misbraucht seit einiger Zeit solche Weisen. Außer-  
dem könnten die Sozialisten nicht zulassen, daß durch solche  
Messen Frankreich engagiert werden würde. Jaurès ging dar-  
auf die Geschichte der Geheimverträge durch, die auf der Aus-  
weitung und neuen Politik Frankreichs laichen. Weichsel auf der  
ausgehenden Küsten. Jaurès fragte hier: Welche in diesem  
Augenblick, wo wir vor der schwebenden orientalischen Frage  
stehen, und die Bürgerkrieger nicht mehr denken, die uns die  
Anfänge des Parlamentarismus boten, die das heldenhafte  
russische Volk für erlungen hatte, ist die russische Volks-  
vertretung verurteilt. Bonnevols (Zentrum) ruft  
dagegen: Das geht uns nichts an. (Sehr gut rechts und im  
Zentrum.) Jaurès: Ach lege ebensoviele Gewicht wie Sie auf  
die Freiheit der Wälder, aber im selben Maße, wie die russische  
Volksvertretung verurteilt, betragsgewinnlich und gefestigt  
wird, verlieren wir hier in Frankreich an Sicherheit. Wir  
werden gegen den Gegenstand stimmen. (Beifall auf der  
ausgehenden Seiten.)

## Rußland.

— Das Parlament des Zaren, die Duma ist durch einen Ulla-  
des „Herzogs aller Meissen“ bis Ende Oktober in die Ferien  
geschickt worden. Welches ist nun das Ergebnis der Arbeiten  
in der verlassenen Dumasession? Blätter von der gemäßigten  
Haltung der Dene, Aukoloblo und andere getrieben, daß  
das Charakteristische der vergangenen Session, wie übrigens  
auch früherer, die vollkommene Unflexibilität und  
Zerfahrenheit in Bezug auf die geleisteten Arbeiten ist.  
Die Parteien der Regierung und des Staatsrates hebt  
jede mehr oder weniger in der Duma an. Der Regie-  
rung hat allmählich die Masse offen lassen und man weiß  
daß ihr Verbleiben darauf hinausläuft, die Duma aller  
gesetzlichen Vorräte zu berauben. Gorenzkin,

der neue Ministerpräsident, hat sich mit der Erklärung in sein  
Amt eingeführt, daß er keine an ihn gerichtete Interpellation  
beantworten werde, da er sich nur dem Zaren gegenüber für  
verantwortlich halte. Auch, der Minister des öffentlichen  
Unterrichts, hat der Duma jedes Recht der Initiative in Bezug  
auf die Fragen abgeprochen, die sein Ressort betreffen. Der  
Justizminister hat den Genossen Zescheloff wegen einer  
von der Tribüne der Duma gehaltenen Rede unter An-  
lage gestellt lassen. Er hat bemerkt die Unverletzlichkeit der  
Dumaabgeordneten bei Ausübung ihrer parlamentarischen  
Pflicht aufgehoben.  
Die Duma ist auseinandergegangen, ohne daß es ihr mög-  
lich gewesen wäre, eine mehr oder weniger feste Majorität aus-  
zubilden, die einen Vorschlag des Abgeordneten gegen die  
reaktionären Bestimmungen des Staatsrates zu bilden geeignet  
wäre. Es wäre gewiß die Möglichkeit vorhanden, in der Duma  
einen derartigen Vorschlag zuzubringen — die Annahme  
mancher Anträge, die dem Staatsrat zumüber sind, beweist es  
— wenn nicht gewisse Elemente in der Duma ihre Eigen-  
interessen immer wieder über das Staats- und das Volks-  
interessen stellen.

Durch ihre energische Haltung hat allein die sozia-  
listische Linke der Duma die Haltung des Landes er-  
neuert. Sie hat dadurch die von dem russischen Protektorate  
in schwächerer Kampferwartung Position befestigt. Freilich  
haben die sozialistischen Abgeordneten nicht getrogen von  
ihren sozialistischen Wählern, die immer wieder ihren Willen  
bekundet, Aufruhr und das russische Volk aus der  
Schlammgrube herauszubringen, in die Land und Volk durch die  
Reaktion geführt worden sind. Heute hat sich um das rote  
Banner alles gesammelt, was ehrlich demofiatrisch ist und was  
entfesselt ist, aus Rußland endlich ein Land der Kul-  
tur und Zivilisation zu machen.

## Balkan.

— Der albanische Völkerrückzug. Nach Meldungen aus  
Durazzo wird sich das Schicksal des Fürsten in dieser  
Woche endgültig entscheiden. Sollte es dem Fürsten  
bis Ende der Woche nicht gelingen, die Situation zu seinem  
Gunsten zu wenden, ist er fertig, Albanien zu verlassen. In  
Rom rechnen man bereits damit, mit der Verreise des Fürsten.  
In diesem Falle werde vorläufig die Kontrollkommission die  
Regierung über Albanien übernehmen. Alle Mächte, mit Aus-  
nahme von Oesterreich und Italien, halten sich gegenüber allen  
dringenden Witten des Fürsten um Hilfe, die nicht nur in  
militärischer Unterstützung, sondern auch in finanzieller Hilfe  
bestehen möchte, ablehnend.

— Das albanische Verhebureau in Berlin hat  
seine Tätigkeit rasch wieder eingestellt. Es hatten sich wohl  
ganz der Mann gemeldet. Aber auch die Polizei hat den  
Skandal nicht lange geduldet. Der Versuch der Macher, die  
geschehene Bestimmungen zu umgehen, ist kläglich gescheitert.  
Konstul a. D. Waderow, der die Organisation des Berliner  
Verhebureau übernommen hatte, wurde, dem B. Z. zufolge,  
bereits auf dem Auswanderungsweg als der Vorgesetzte des Fürsten.  
In diesem Falle wurde vorläufig die Strafgesetzbuch auf-  
merksam gemacht, nach welchem jeder, der einen Deutschen zum  
Vorbild einer osmanischen Macht entwirft oder den  
Verbrennen der letzteren zuführt, mit Gefängnis von drei Mo-  
naten bis zu drei Jahren bestraft wird. Konstul Waderow be-  
trieb sich allerdings darauf, daß er nur ein Ausländer an-  
werben wolle, doch wurde ihm das ab unter sagt, und er  
wurde an das Polizeipräsidium verwiesen. Der  
Vertreter des Polizeipräsidenten bedeutete Herrn Waderow,  
daß man hier nicht Handlungen dulden werde, die geeignet  
sind, die Beziehungen Deutschlands zu den anderen Mächten  
zu fören, und daß man Mittel und Wege finden werde, die  
Verhaftigkeit gleich von Anfang an zu verhindern.  
In diesem Sinne wurde auf den Fürsten ein Verbot erlassen,  
das Ende seines Lebens und in einigen Tagen dürfte  
er seinen Traum als Fürst von Albanien in der Tat für immer  
ausgetrieben haben. — Seine Frau soll übrigens, nach  
Meldungen römischer Wälder, bereits mit ihren Kindern  
aus Durazzo abgereist sein.

## Mexiko.

— Die Wälder, nach Quertal zum Präsidenten soll für die  
amerikanische Regierung eine große Enttäuschung  
bedeuten. Man hatte gehofft, daß General Cuertal diese Ge-  
legenheit benutzen werde, um vom Schauplatz abzutreten, nun  
besteht man, daß es ihm gelingen werde, seine Stellung  
neuerricht zu befestigen und sie den anderen zum Troste bis  
zum Ende durchzuhalten.  
Torreón, 8. Juli. Wie verlautet, hat die gefristete Kon-  
ferenz zwischen Vertretern Franzosis und  
Willas ein befriedigendes Ergebnis gehabt.

## Aus der Partei.

### Preussisch-deutsche Pressefreiheit.

Das Straffonso der Arbeiterpresse erfährt im  
Monat Juni d. J. eine ausnehmende Verödigung. Es wurden  
21 Redakteure zu 250 M. Geld- und 6 Monaten Gefängnis-  
strafe verurteilt, in einem Falle erfolgte Freisprechung.  
Die Zahl der Presseproteste betrug im zweiten Vierteljahr d. J.  
54, die Strafen daraus 7715 M. Geld- und 19 Monate Ge-  
fängnisstrafe; im gleichen Zeitraum des Vorjahres  
waren es 55 Prozesse mit 6610 M. Geld- und 25 Monaten  
7 Wochen Gefängnisstrafen, im ganzen ersten Salbjahr  
1914 wurden insgesamt: 82 Prozesse (1913: 100), jedoch Freis-  
prechungen 2, 11320 M. Geldstrafe (10605 M.) und 28  
Monate Gefängnisstrafe (41 Monate). Das sind  
Zulieferer, mit denen die Regierungen zufrühen sein können.  
Es sitzen fänglich eine Reihe sozialdemokratischer Redakteure  
hinter den „Kölnischen Gardinen“.

### Aus den Organisationen.

Der sozialdemokratische Verein für den Wahlkreis  
Dortmund-Görde hielt am Sonntag seine Generalsam-  
mlung ab. Es wurde folgende Resolution genehmigt: Die  
Generalsammlung spricht sich für eine Veränders in das in  
den Reichstag der Reichstagsfraktion, beim Kaiserhof im  
Saale zu bleiben und das Hoch sitzend anzuhören. Gegen  
diese und eine ähnlich lautende Resolution wandte sich in  
längeren Ausführungen der Genosse Reichshausagab. Dr. Er-  
mann, ohne jedoch Erfolg zu haben. Ferner wurde ein An-  
trag angenommen, die zum deutschen Parteitag zu ent-  
sendenden Delegierten zu beauftragen, sich für die gegen die  
Bonnener Generalsammlung in Bonn auszusprechen, insbesondere  
gegen das Verhalten der Wälder Hof zu stimmen. — Von  
einigen Genossen wurde gewünscht, den Disziplinbruch der  
M. B. zwar mit aller Schärfe zu verurteilen, im übrigen in  
der Frage der Abnennungverpflichtung sich aber nicht unbedingt



# Saison-Räumungs-Ausverkauf!

Grosse Posten emaillierte Geschirre, Glas, Porzellan, Steingut, Nickel- u. Luxuswaren, Holzwaren, Figuren, Lampen, Nippes usw. sind aus unseren umfangreichen Lagern aussortiert.

Die Preise haben wir ganz bedeutend, oft weit unter die Hälfte herabgesetzt!

Reisekoffer, Damen-Handtaschen, Kinder- und Sportwagen, Kleintöbel, Bilder, Tennisschläger.

Günstige Gelegenheit  
**Komplette Küchen-Einrichtungen**  
billig einzukaufen.

## Burghardt & Becher, Leipzigerstrasse Nr. 10, part., I, II, u. III. Ebg. Fabrikst. Mitglied d. Rab.-Sp.-Ver.

### Verband der Brauerei- u. Mühlenarbeiter, Zahlstelle Halle u. d. S.

Sonntag den 12. Juli, vormittags 10 Uhr, im Schützenhaus, Lerchenfeldstrasse:

### Deffentliche Versammlung

Referent: Kollege Boldt, Stettin.

Nachmittags von 3 1/2 Uhr an im „Volkspark“

## - Sommerfest -

bestehend in:

BALL, Preis kegeln und -Schüssen, sowie Kinderbelustigungen aller Art. Abds. 8 Uhr: Lampion-Umzug.

Um zahlreichen Besuch der Veranstaltungen ersucht

Der Vorstand.



Zahlstelle Halle.

Nächsten Sonnabend den 11. Juli:

### Nachtausflug

nach Wörmitz. Dasselbst: Vergnügen.

Abmarch: 8 Uhr vom Volkspark und 1/2, 9 Uhr vom Rannischen Platz.

Einen zahlreichen Besuch erwartet

Das Vergnügungskomitee.

## Flora-Bad.

Morgen, Donnerstag den 9. Juli von abends 7 Uhr an:

### Gr. Künstler-Konzert

Eintritt frei! Eintritt frei!  
Herausgeber: Hans Stoebe, Völkler.

### Anfahrts-Vorkarten

empfehlen die Volkshandlungen.

### Saison-Ausverkauf!

Weit über

## 3000 Männer - Hosen

darunter! Stoff-Hosen, welche ich durch Einkauf großer Mengen billig erwarb, offeringe zu folgenden unübertroffenen, selten billigen Preisen:

<b>Serie I</b> Stoff-Hose 1. geteilt u. kariert u. dunklen Mustern legt 1.65	<b>Serie II</b> Stoff-Hose in grünen, dunklen Mustern legt 2.10	<b>Serie III</b> Stoff-Hose in blauen, braunen u. schwarzen geteilt Mustern legt 2.65	<b>Serie IV</b> Stoff-Hose 1. hell, dunkel schwarz u. weiß geteilt. legt 3.15
--	--	--	--

Die Muster liegen zur gefälligen Ansicht in dem Schaukasten aus. Extra noch 5% Rabatt.

## Ernst Renner

nur 14 Marktplatz 14.

### Werbung.

Durch die unerschöpfliche Benutzung von Salz-, Bier- und Mineralwasserflaschen zur Entnahme und Aufbewahrung von gesundheitsgefährdenden und elektrischen Flüssigkeiten (Petroleum, Benzol, Salzsäure, Säuren, Laugen usw.) sind wiederholt Unfälle, Vergiftungen und sonstige gesundheitliche Schädigungen vorgekommen.

Es wird daher bei der Benutzung solcher Flaschen zum Aufbewahren derartigen Flüssigkeiten dringend gewarnt und empfohlen, hierzu nur die von den Mitglieder des heiligen Bezirksvereins im Deutschen Drogisten-Verbande von 1873 (E. B.) eingeführten dreieckigen Flaschen zu verwenden.

Halle, den 8. Juli 1914.

Die Polizeiverwaltung.

### Beachtung.

Es wird hierdurch wiederholt zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Eigentümer Herr August Spindler, Gleitsstr. 12, part., hierdurch, zum Obmann-Sachverständigen für den Stadtfreis Halle bestellt worden ist. Die Obmannvereine, Wäpfer und Bächter von Obplanungen und Gärten werden zugleich darauf aufmerksam gemacht, daß bei der von ihnen vorzunehmenden Reinigung der Gärten von Spindler über die Art und Weise der Entfernung und Beseitigung des schädlichen Ungeziefers, insbesondere auch der Mistkäse, Auskunft geben wird und bei den Beteiligten mit Rat und Tat zur Seite zu stehen bereit ist.

Halle, den 8. Juli 1914.

Die Polizeiverwaltung.

### Auf Kredit

Möbel, Betten, Gardinen, Tischdecken, Sofas u. Matratzen

### Anzüge

Sport- u. Kinderwagen u. Baumgärtchen

### V. Teicher

Gr. Klausstr. 59  
1 Tropp.

### Kartoffeln

aus der Zahl 10 Pfund 60 Pfg. 12300  
Voll-Heringe 5 Pfg.  
Schl. 3 Pfg. 6 Stück 30 Pfg.  
Rot-, Leber und  
Schwanzwurst 5 Pfg. 68 Pfg.

### Rauchfleisch

schön durchwachsen 78 Pfg.  
Erbsen 1 Pfd. 18 Pfg.  
Bohnen 1 Pfd. 50 Pfg.  
Linsen 3 Pfd. 50 Pfg.

### Ernst Weinhold,

Gr. Klausstr. 1, am Markt.  
Radfahrer! 2286  
Fahrrad-Mängel, 6 Stück 1.50  
Fahrrad-Schlingel, 6 Stück 1.70  
Fahrrad-Gelenke, 6 Stück 8.25  
Fahrrad-Mängel, 6 Mos. Gar. 8.25  
Fahrrad-Mängel, 12 Mos. Gar. 4.50

### Gummwarenhaus Gr. Ulrich-

Parteischriften empfiehlt Volkshandlung.

### Dauerhafte Marktflaschen

mit Lederreifens. 2286

C. F. Ritter, Leipzigerstrasse 90.

### Gamaschen für Wandervögel, von 1.50 an. 2299

### C. F. Ritter, Leipzigerstrasse 90.

### Steckenpferd-Seife

die beste Linsenmilch-Seife für saure, weiche Haut und blühend-schönen Teint. 30ct 50 Pfg. Ferner macht „Dada-Cream“ rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg. bei

Helmbold & Co., Leipzigerstr. 104, Bruno Bernhard, Gr. Steinstr. 48, Schwarze Drogerie, Ecke Leipziger- und Poststrasse, Ernst Jenisch, Leipzigerstr. 31, Paul Fritzsche, Deutscherstr. 14, N. Waligott Nachf., Gr. Ulrichstr. 30, Osw. Ballin sen., Leipzigerstr. 91. In Giebichenstein: Karl Bahr, Brunnenstr. 1987

### Schirm-Bezüge, von 1.10 an. 2298

J. F. B. Heimzel, Schirmer-Fabrik, Unt. Leipzigerstr. 98. 66

## Kleiner Anzeiger.

### Annahmestellen für „Kleine Anzeigen“

Expedition Volksblatt, Harz 42/44

- Higarrenhandlung v. H. Albrecht, Lindenstraße 54
- E. Wendt, Brühlstraße 43
- S. Schneider Nachf., Feuerterr. 23
- S. Sanow Nachf., Geißeustraße 5
- V. Leuchner, Mittelstraße 9
- G. Jungmann, Pfännerbühne 33
- G. Lindner, Triftstraße 28.

Materialwarendbl. u. G. Dering, Triftstraße 28.  
Geben sie dem Volksblatt-Austräger Anzeigen entgegen.

### Kamarien-Höhne

u. Weibch., alle u. Junge, Raupf. Freitag d. 10. Juli 1. Weib Stadt Bremen Moritzstraße 18. F. Westkämper.

### Kamillen

2183) feine, kurzweilige, kauft zu höchsten Preisen. Märker-Teefabrik, strasse.

### Kaufe Pumpen, Knochen, Eisen, Metalle u. s. w.

Herm. Rein, Halle-Giebichenstein, Königsberg 5. Tel. 2409.

### Vermietungen.

Wohnungen, 380 u. 420 Qm., bestehend aus 2 St., K., K., Jannell u. B. u. s. w. u. verm. zu erfr. Wäpferhöhe 41, III. E. 1921

### Arbeitsmarkt.

Schuhmacher-Gebilden für erhaltliche Boden-Arbeit gesucht. Aug. Pfl.

### Möbeltransporte

lo- u. Kremsmühlern 64 führt aus Albert Adersmann, Mühlberg 10, a. d. Kl. Ulrichstr., Telefonp. 2011.

### Verschiedenes.

Guten Mittagstisch empfiehlt zu billigen Preisen Karl Emmerich, Vertammstr. 18.

### Lochau. Lochau.

Sür diesen Distrikt wird zum 1. August ein Volksblatt - Austräger gesucht. Meldungen sind an die Distrikts - Zeitung zu richten.

### Arbeiter- u. Kinder-Versicherung

gewandte Aussenbeamte bei sofortigem hohen Verdienst.

### Aussichtsreiche Lebensstellung.

Große leitungs-fähige Lebens- u. Versicherungs-Gesellschaft sucht für die Abteilung Arbeiter- u. Kinder-Versicherung gewandte Aussenbeamte bei sofortigem hohen Verdienst. Gründliche Ausbildung durch bewährten Fachmann. Offerten unter J. 5094 an Hausenstein & Vogler, Halle, erbeten.

### Volkspark, Burgstr. 27

Unsere neuen Kegelebahnen erhalten einige Abende zur gültigen Benutzung frei.

### Ohne Preiserhöhung

gibt große Möbelabrik ganze Wohnungs-Einrichtungen, einzelne Zimmer sowie jedes einzelne Möbelstück u. s. w. gegen das besagte Zahlungswesen ab. Diskretion zugesichert - Zuschriften, wann der Besuch des Vertreters erwünscht, unter Chiffre V. H. 118 a. d. Exp. d. Volkabl. erb.

### Schleuder - Ausschnitt, Schuhmacher-Artikel.

F. Noah, Gr. Klausstr. 7.

### Schulbücher

und alle Schularten, Aufsicht - Vorkarten verkauft. Volks-Buchhandlung, Harz 23.

### Berkaufe.

Fahrräder, tabellos erhalten, von 15 Mk. an. Dr. Klausstr. 2, im Fahrrad-Baus.

### Kaufgesuche.

Gebisse, ganze und zerbrochene (alle) werden von Spezial-Firma zu allerhöchsten Preisen, auch u. Kindern, angekauft. Nur Donnerstags den 9. Juli, nachm. u. 2-7 Uhr im Hotel Grüner Baum, Grundstr. 14, anfragen. Zimmerfr. angeschlossen. N. B.: Zahl pro Stück bis 20 Mk. Bergüte Elektrische. 1942

### Abbruch

Bainstr. 4 (an der Burgstr.): 6000 Dachziegel, Zatten, Türen, Fenster, Bretter, Treppen, Steine, Bau- und Brennholz und verschiedene mehr billig zu verkaufen. G. Lindner.

### Gebisse.

ganz u. zerbrochene (alle) werden von Spezial-Firma zu allerhöchsten Preisen, auch u. Kindern, angekauft. Nur Donnerstags den 9. Juli, nachm. u. 2-7 Uhr im Hotel Grüner Baum, Grundstr. 14, anfragen. Zimmerfr. angeschlossen. N. B.: Zahl pro Stück bis 20 Mk. Bergüte Elektrische. 1942

### Aquarium u. verkaufen

2250 Dossaustr. 6, IV. Makulatur verkauft Expedition Volksblatt.

### Gebisse.

ganz u. zerbrochene (alle) werden von Spezial-Firma zu allerhöchsten Preisen, auch u. Kindern, angekauft. Nur Donnerstags den 9. Juli, nachm. u. 2-7 Uhr im Hotel Grüner Baum, Grundstr. 14, anfragen. Zimmerfr. angeschlossen. N. B.: Zahl pro Stück bis 20 Mk. Bergüte Elektrische. 1942

### Wohnungen,

380 u. 420 Qm., bestehend aus 2 St., K., K., Jannell u. B. u. s. w. u. verm. zu erfr. Wäpferhöhe 41, III. E. 1921

### Wohnung zu vermieten

1934 Geben, Rabelstr. 2.

### Dörlau, Kirchstr. 24, Wohnung zu vermieten.

1943 sofort zu verm. 3289 Schlafstelle Treppenstr. 30, I. E. 1914



Die Ausstellung der sozialdemokratischen Presse und des Partei-Buchhandels in Leipzig.

## Schulferien und Schulhygiene.

Die Ausbrüche Entertferien und Kartoffelferien erinnern heute noch daran, daß nicht hygienische Gründe zu den Ferien der Volksschule geführt haben. Auf dem Lande haben die Schulferien heute noch vielfach nur die Bedeutung, daß die Schulkinder freie Zeit erhalten zur Arbeit im Felde, und in hausindustriellen Gegenden müssen die Kinder in den Ferien ebenfalls am längsten arbeiten. Die Länge und Lage der Ferien war aus diesen Gründen in den deutschen Schulen bis vor kurzer Zeit von großer Verschiedenheit. Je nach dem landwirtschaftlichen Charakter einer Gegend und dem früheren oder späteren Entertbeginn nahmen auch die Schulferien einen früheren oder späteren Anfang, dauerten sie länger oder kürzere Zeit. In Preußen schwankten die Ferien in den Volksschulen zwischen 56 und 83 Tagen, bis sie durch Kultusminister Staudt im Jahre 1907 sämtlich auf annähernd 70 Tage festgesetzt wurden. Zurzeit beträgt die Zahl der jährlichen Ferienstage:

In Anbalt . . . . .	In hoh. Schulen	In Volksschulen
" Baden . . . . .	80	80
" Bayern . . . . .	80	71
" Braunschweig . . . . .	85	69
" Bremen . . . . .	79	79
" Elb-Lothringen . . . . .	81	70
" Hamburg . . . . .	81	81
" Preußen . . . . .	79-85	68
" Sachsen . . . . .	82	78
" Württemberg . . . . .	80	68

Nach jetzt werden vielfach die Schulferien danach eingerichtet, daß die Kinder zur Arbeit verwendet werden sollen. Aber im allgemeinen sind doch heute die Ferien auch in den Volksschulen ein Teil des großen Gebietes der Schulhygiene geworden. Und zu welcher Höhe sich diese bereits entwickelt hat, wenigstens in der Theorie, davon legt das eben erschienene, 760 Seiten umfassende Handbuch der deutschen Schulhygiene, das Professor Dr. med. Hugo Selter in Verbindung mit mehreren Ärzten und Lehrern herausgegeben hat (Verlag von Heyder, Neufuss, Dresden und Leipzig, 1914), ein glänzendes Zeugnis ab.

Nach hygienischen Grundrissen wird der Bauplatz für das Schulgebäude gewählt, die äußere Gestaltung und innere Einrichtung bestimmt, das Baumaterial und die Beschäftigung, die Heizung und die Entloftung. Die Schulfrage ist eine große Spezialwissenschaft geworden. Die Unterrichts- und Gesundheitsverwaltung ihrer Aufmerksamkeit auf das Nervensystem und das Gedächtnis der Kinder, auf Stimme und Sprache, auf das Auge und das Gehör, auf die Stundenzahl und den Stundenplan, auf den Schulweg und das Wägen. Mit dem körperlichen Zustande des Kindes beschäftigt sich der Schularzt. Er erteilt den Volksschulen und Hilfsschulen, Sells- und Pflegeschulen für Schulkinder, Schulärzte und Schulgesundheitsräte, auch Schulgesundheitsräte, eine Ferienfürsorge. Alles das ist auf das höchste ausgebildet — in der Theorie!

In der Praxis sind es die Anfänge zu sehen, die zwar in den größeren Städten nicht mehr gering sind, aber doch immerhin erst untere Stufen einer notwendigen Entwicklung darstellen. Es ist noch nicht einmal das erreicht, was vor 194 Jahren der Herrscher der Schulhygiene, der hochfürstlich bayerische Geheimrat und Leibarzt Joh. Peter Franz, gefordert hat: ein Gesetz, daß Kinder nicht durch Arbeiten, die ihnen von den Eltern aufgegeben werden, in ihrer Entwicklung Schaden leiden. Immer noch ist die Kinderarbeit in Wägen. Und die Schulferien bedeuten für viele Tausende von Kindern nur schwere Arbeit im Felde oder in der Heimindustrie.

Ihr lehrer Religion, ihr lehrer Bürgerpflicht, Ihr lehrer Leibes Wohl und Bildung seid ihr nicht!

Diese Ueberlieferung trägt der zweite Teil des großen französischen Werkes. Aber was geschieht heute seitens der Gesellschaft für das leibliche Wohl der Kinder? Ueber hundert Jahre hat es sich Frankreich abgeben, bis im Jahre 1883 in Frankreich a. M. der erste Schularzt eingesetzt worden ist. Er hatte von Zeit zu Zeit die lästlichen Schulen zu revidieren und auf die bei den Mischständen aufmerksam zu machen. Ferner hatte er auf Aufforderung der Schulbehörde Schüler zu untersuchen. Auch in Dresden wurde im ähnlichen Zusammenhang ein Arzt im Jahre 1888 angestellt, dessen Stellung allerdings keine dauernde gewesen zu sein scheint. Im Jahre 1891 traten in Leipzig, 1893 in Dresden und Jittau, 1897 in Nürnberg und Königsberg Schulärzte in Tätigkeit. Heute sind etwa 1200 bis 1600 Schulärzte tätig für etwa 12 Millionen

Schulkinder! Auf 10 000 Schulkinder kommt kaum ein einziger Schularzt. In Preußen gibt es noch große Negierungsbezirke, in denen die Schulärzte vollständig fehlen. So in den Regierungsbezirken Straßburg, Bismarck, Pommern. Und dabei ist das Schulärztetum am höchsten entwickelt von allen Gebieten der Schulhygiene.

Die beste Schulhygiene muß versagen, solange noch in den Volksschulen 50, 60, ja 70 Schüler in eine Klasse gepfercht werden, vor allem aber, solange der größte Teil der Schulkinder gezwungen ist, außerhalb der Schule unter den denkbar ungünstigsten Bedingungen zu leben, in elenden Wohnungen, bei mangelhafter Ernährung und Pflege, oft umgeben von schwindsüchtigen Verwandten oder Logisburschen. Und wirkungslos werden auch die Schulferien für die Millionen von Volksschulkindern sein, denen die freien Tage oder Wochen weiter nichts bieten, als daß sie ununterbrochen die häusliche Armut genießen können.

Die Schule kann gewiß nicht die sozialen Zustände ändern und das Elend aus der Welt schaffen. Aber wenn sie mehr sein soll als nur zeitliche Distanz, wenn sie, wie der Arzt Franz vor 130 Jahren schon verlangte, auf des Leibes Wohl und Bildung setzen soll, dann muß die Praxis auch mit dem Ernst machen, was die Schulhygiene in der Theorie ausgebildet hat. Das erfordert aber auch mehr als nur hygienische Ueberwachung, das verlangt ein Stück Sozialismus der Schule: die volle Verpflegung der Schulkinder. Der Anfang hierzu müßte mindestens in den Ferien gemacht werden.

Sanitätsrat Professor Dr. F. A. Schmidt weist in dem erwähnten Handbuch der deutschen Schulhygiene mit Recht darauf hin, daß viele Volksschulärzte während der Schulzeit weniger angepannt sind, mehr freie Zeit haben und hygienischer leben als in den Ferien. Es sei daher von großer Wichtigkeit, die Ferienzeit in geeigneter Weise nutzbar zu machen, um die körperliche Entwicklung und Kräftigung zu fördern. Die auf privater Wohltätigkeit beruhenden Ferienkolonien und Kinderheilanstalten sind nur ein Tropfen auf einen heißen Stein, die große Masse der Kinder hat davon keinen Nutzen. Die Ferienspiele und Ferienwanderungen können den Körper nicht wirklich kräftigen, wenn die nötige Ernährung fehlt oder wenn das Kind des Abends in eine ungelagerte Wohnung zurückkehren muß. Hier muß mehr und größereres geschehen werden, wenn ein Erfolg erzielt werden soll. Es muß die Verpflegung aller Volksschulkindern während der Schulferien in geeigneten Ferienheimen, an der See, im Gebirge oder in sonst einer gesunden Gegend angeordnet werden. Was Wohltätigkeitsvereine im Kleinen zu tun vermögen, das kann der Staat im Großen vollbringen, zumal wenn die Kommunen zu Beiträgen herangezogen werden.

Das sind keine Utopien. In Dänemark wurde bereits im Jahre 1853, und zwar von Kopenhagen aus, damit begonnen, fränkliche, blutarme Stadtkinder in den Ferien auf das Land zu schicken. Im Jahre 1867 wurden bereits 700 Kinder von Kopenhagen aufs Land geschickt. Im Jahre 1906 betrug die Zahl nicht weniger wie 17 000, d. h. 98 Prozent der ganzen Schickschickerei Kopenhagens. Die Kinder, die aufs Land geschickt werden, haben vollständig freie Fahrt auf den dänischen Staatsseifenbahnen. An der Westküste besitzt heute die Stadt Kopenhagen mehrere Häfen, wo die Kinder in den Ferien untergebracht werden. Und sichtbar freit man in Dänemark darauf hin, einmal alle Kinder der Volksschulen im Sommer oder im Winter, während der Ferien in Ferienheimen verpflegen zu können.

Es will das erreicht ist und wenn die Ferienverpflegung auch nicht mehr den Wohlstand des Amosens hat, werden die Schulferien den Volksschulkindern die Erholung und Kräftigung bringen, die notwendig ist. In einer solchen Schulhygiene liegt aber auch ein sozialistischer Gedanke. Und deshalb ist ihre fortgesetzte Durchführung nur zu erwarten durch die wachsende Macht der sozialistischen Bewegung.

## Soziales.

### Einen Aufruf zum Zusammenfluß der freien Krankenversicherungsvereine

Sendet uns der Vorsitzende des Kranken- und Sterbewerksversicherungsvereins der Schlosser und verwandten Berufe in Dresden, Herr Paul Medewitz, mit der Bitte um Aufnahme:

Auf allen Gebieten des wirtschaftlichen und politischen Lebens ist es nötig, durch Zusammenfluß der beteiligten Kreise Interessengruppen zu schaffen. So haben sich auch die Orts-, Betriebs- und Innungsstellenvereine zusammengefaßt,

um eine wirksame Tätigkeit zur Wahrung der Interessen der Klassenmitglieder zu entfalten. Die älteren Träger der Krankenversicherung, die Hilfskassen, jetzt meist Vereinskassen, haben leider zum Schaden ihrer Mitglieder der Deutschen Krankenstellenvereine am 1. Januar 1914 aufgelöst. Die Krankenstellenvereine sollten aber stets in erster Linie weitestgehend die sozialen Bedürfnisse der Versicherten in Betracht ziehen und aus dem Grunde ausfinden, den Mitgliedern bei Ortswechsel erworbene Rechte durch die Schaffung von Uebertrittsmöglichkeiten usw. zu erhalten. Das kann geschehen durch den Abschluß eines Gegenleistungsvertrages und durch Gründung eines neuen Krankenstellenvereines. Alle Vorstände der betreffenden Krankenversicherungsvereine, die gefunden sind, einem solchen Vorstabe, der sich über ganz Deutschland erstrecken soll, beizutreten, werden ersucht, ihre Adresse an Paul Medewitz, Dresden-V., Dierichstraße 107, einzuliefern. Weiteres soll von dieser Stelle aus veranlaßt werden. — Alle arbeiterfreundlichen Blätter werden um Abdruck gebeten.

### Die Krankenversicherung der Hausgewerbetreibenden

hat sich zum Schmergegenstände der neuen Reichsversicherungsordnung entwickelt. Man hätte es bislang nicht für möglich gehalten, daß in Deutschland, das doch ein Reichstaat sein will, auf einem neugegründeten Reichsgebiet eine so grenzenlose Rechtsunsicherheit herrschen kann. Das Gesetz selbst stellt einige nicht genügend durchdachte Grundzüge auf und überläßt das weitere den Anordnungen der Behörden und der Entschlüsse der Kassenvorstände. Die Behörden verlangen; der Bundesrat stellt zwar Ueberforderungen für die einzelnen Reichsmarkten auf, die Bezugsgruppen aber, die über die Versicherung der Hausgewerbetreibenden Bestimmungen treffen sollen, enthalten nur Gebantenentwürfe. Die nötigen Ergänzungen sollen später kommen — so hieß es. Nun ist der die Krankenversicherung betreffende Teil der Reichsversicherungsordnung schon ein halbes Jahr in Kraft und die Hausgewerbetreibenden sind auch seitdem versicherungspflichtig, aber die nötigen „Mutlerbestimmungen für die Kassensatzungen sind immer noch nicht erschienen. Ueber eine Reihe wichtiger Fragen herrscht noch Unklarheit, z. B. über die Höhe der Beiträge der Versicherten, die Verrechnung des Krankengeldes, die Frage, wer als Zwischenmeister angerechnet ist usw. Hier und da sind von den Versicherungsämtern zwar einige „notdürftige“ Anordnungen getroffen worden, aber auch diese sind sehr unvollkommen und widersprechend. Zur Erhöhung des Ansehens unserer Gesetzgebung und öffentlichen Verwaltung trägt dieser Zustand jedenfalls nicht bei. Wie die Deutsche Krankenstellenvereine (Berlin) mitteilt, haben einige Krankenstellenvereine versucht, selbst die fehlenden Vorschriften zu formulieren und sie in die Kassensatzungen aufzunehmen. Sie wurden aber von den Oberversicherungsämtern damit abgewiesen und auf die noch ausstehenden amtlichen Mutlerbestimmungen verwiesen. Diese Komter sagten sich, daß richtig nur das sein kann, was von den vorgesetzten hohen Behörden angeordnet und abgefeilt ist.

Die Angelegenheit ist auch wiederholt im Reichstag zur Sprache gekommen. So gelegentlich der letzten sozialpolitischen Woche und sodann am 19. Mai durch eine Resolution der Reichstagsfraktion. Diese verlangt, daß dem Reichstag bei seinem nächsten Zusammentritte ein Gesetzentwurf vorgelegt werde, durch den die fraglichen Vorschriften alsbald nach Gehör der Beteiligten eine anderweitige, den Begriff der schließliche und dem Produktionsprozess der betreffenden Gewerbe nicht lehntende Regelung bezüglich der Krankenversicherung der fraglichen Kategorien getroffen wird. Die Debatte über den Antrag war eine sehr lebhaft. Der Direktor im Reichsamt des Innern, Dr. Colper, erklärte, die Idee in der Mutlerbestimmung ist, in „alternativer Zeit“ durch eine Verordnung des Bundesrates ausgefüllt werden. Dabei würde sich auch Gelegenheit finden, zu erörtern, ob einige der vorgedachten Wünsche Berücksichtigung finden können.

Aber auch bis jetzt ist die Verordnungsung nicht ersichtlich. Die Mutler dauert weiter fort. Es haben sich inzwischen die Verhältnisse nur dadurch etwas gebessert, daß sich die Klassen gemische Gewerbetreibenden und Uebungen aneignen. Sie sind aber sehr verschieden. Ob sie richtig sind, müssen erst die kommenden „Mutlerparagrafen“ ergeben.

### Zum Streik der Kassenärzte in Niederbayern

Zur Zeitigung des Streiks der Kassenärzte im Kreise Niederbayern hat der Landesminister auf Mittwoch nachmittags 4 Uhr eine Besprechung im Oberversicherungsamt in Groß-Berlin einberufen, an der voraussichtlich auch Vertreter des Leipziger Verbandes teilnehmen werden.





**Allerlei.**

**Ein Gerichtsurteil, 1100 Affenleuten und 8 Pfund Gewicht.**  
Das Urteil in dem Prozeß gegen den Wanddirektor Ohm von der Niederbrennischen Bank in Dortmund, dem größten Prozeß, der je ein deutsches Gericht beschäftigt hat, ist jetzt, wie schon gemeldet, dem Staatsanwalt gegen Ohm und seinen Mitangeklagten in der schriftlichen Ausfertigung zugestellt worden. Einige Zahlen weisen den gewaltigen Umfang dieses Prozesses illustrierend. Ueber drei Jahre hat in diesem Mißbrauchsprozeß allein die Prokuratur beschäftigt gewesen. Dann hat eine Reihe von Vorprozessen, zum Teil gegen Ohm allein, zum Teil gegen Ohm und einige Mitangeklagte stattgefunden, die jedoch nur verhältnismäßig geringe Zeit in Anspruch nahmen. Am 30. Oktober 1911 begann dann der erste größere Prozeß gegen Ohm als Haupt- und gegen Wanddirektor Schmitt und den Prokuristen Penner als Mitangeklagte. Hier handelte es sich um die Anklagepunkte, die sich auf Depotunterstellungen bezogen. Die Verhandlung dauerte bis zum 21. November, also über 3 Wochen. Am 23. November begann ein neuer Ohm-Prozeß, der eine Woche dauerte. Vom 28. April bis zum 22. November 1913, also fast sieben Monate, fand dann der Hauptprozeß gegen Ohm statt. Die gleiche Zeit hat die schriftliche Ausfertigung des Urteils in Anspruch genommen, die eigentlich nach dem Wortlaut des Gesetzes in drei Tagen erfolgen soll. Während das Gericht zur Ausfertigung des Urteils eine so lange Zeit gebraucht, müssen jetzt die Beteiligten in einer Woche die Revisionsbegründung ausgearbeitet und zu dem Richter gebracht haben. Die Revisionsbegründung umfaßt mehr als 1100 Affenleuten. Sie zerfällt in 16 Teile und stellt als Ganzes einen großen Foliasten dar, der 8 Pfund wiegt.

Dieser Mißbrauchsprozeß ist neben den zahlreichen, namentlich in Berlin spielenden Dauer- und Sensationsprozessen ein deutsches Reizstück des inneren Verkehrs des Bürgerturns und seiner Gesellschaften. Es wird immer schwerer, den fantastischen Sumpfböden in ordentlichem Zustande zu erhalten. Aber sind denn solche Mißbrauchsprozeße überhaupt noch „Rechtspflege“?  
**Ein Zuchthäuser als mathematisches Genie.**  
Die belgische Akademie der Wissenschaften hat eben wie der Berliner Tageblatt ein Privatlekturamt mit einem Preis und eine Auszeichnung an einen Zuchthäuser verliehen, der schon seit 20 Jahren in belgischen Gefängnissen zubringt. Der Mann fielt augenblicklich wegen Falschmünzerei im Gefängnis zu Brüssel. Er fielt hier seine unentworfene Methode mit sich zu bringen und in Belgien zu probieren aus, und eine seiner letzten Arbeiten wurde für so bedeutend gefunden, daß sie in die Annalen der belgischen Akademie der Wissenschaften aufgenommen worden ist.

**Gefährliche Kasse.**  
Langensalza, 8. Juli. Hier erschloß sich der Fabrikant West, Mitinhaber der bekannten Thüringer Lederfabrik Hermann Weber, infolge geschäftlicher Schwierigkeiten.  
Montau, 8. Juli. Hier hat sich in der Nacht zum Montag der Chef der 2. Kompanie des 114. Infanterie-Regiments Hauptmann Krüger, in einem Anfall von Schwermut erschossen.  
Dresden, 7. Juli. Landgerichtsrat Dr. Wolter hat sich gestern in einem Anfall von Schwermut erschossen.  
Berlin, 7. Juli. Am Kauf Weimarer Straße Nr. 12 haben sich gestern abend der 38 Jahre alte Geizhals Herr Karl Almers und seine Frau durch Vergiftung vergiftet. Das Motiv zu dem Doppelselbstmord sind finanzielle Verluste und Furcht vor dinglicher Verarmung.  
Magdeburg, 7. Juli. Der Wirt, auszufolge erschossen wurde, hat sich gestern abend mit einem Streit seine Mutter und sich selbst dann mit einem Jagdgewehr in den Kopf. Zwischen Mord und Selbstmord stand die Mutter in Geisteslegenheiten.  
**Er kam ihm zuvor.**  
In Stieglitz bei Berlin geriet der 25jährige Hans Krone mit dem Kriminalpolizei-Beamten Georg Waidl in Konflikt. Ersterer zog einen Revolver und gab auf den Kriminalbeamten drei Schüsse ab, die diesen töteten. Dann warf er die Waffe weg und brachte den Beamten mit Beuten, die hinzugekommen waren, nach der Hofstraße. Er behauptet, daß der Beamte die Waffe zuerst auf ihn gerichtet habe und er dann, um nicht erschossen zu werden, schnell die seine abfeuerte. Das Gericht wird nun die Frage zu entscheiden haben, ob er in Notwehr gehandelt hat.

**Berühmteste Folgen einer tolen Wette.**  
In einem Dorfe bei Biberach kam es zwischen jungen Leuten wegen der Lebensgefährlichkeit der Starfkörner- und Leitung der Ueberlandzentrale zu Wettsverhandlungen. Es wurde eine Wette gemacht, die Krägermatten auf der einen Seite und die Leitungsbedienten auf der anderen Seite zu bestehen. Die Wette wurde durch einen Zufall geteilt, ein anderer erkrankte so schwere Brandwunden, daß er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte.  
**Kleines Allerlei.** F. K. meinetwegen ein Räuber. Der Räuber des Jagelöhners Miling, der sich bei Ludwigburg in der Nähe des Katorres verriet, fielt, fielt entsetzt worden und konnte festgenommen werden. Er verurteilte sich bei seiner Verhaftung die Bulskader aufzuhängen, brachte sich jedoch nur eine leichte Verletzung bei. — In der Nacht eines Unterseebootes. Während der Flottenübungen bei den Oberflächlichen fielt sich das Unterseeboot Galpino mit dem Torpedobootzerstörer Mousqueton, der es begleitete, zusammen. Das Unterseeboot sank, aber die Besatzung wurde gerettet. —

wurden zwei zufällige Sandstreicher namens Kirischel und Trajowenski verhaftet. Bei denen zwei Bomben und ein Revolver gefunden wurden. Die beiden sollen einem Dolmetscher erklärt haben, daß sie beauftragt seien, einen Anschlag gegen den Kaiser auszuführen. Es heißt, daß Kirischel in Paris als Monteur und Trajowenski als Eisenbrücker gearbeitet haben. — Verhaftung von Diamantenfugariern in Reuzol. Nach Feststellungen der Zollbehörden wurden in einem Zeitraum von zwei Jahren Diamanten im Werte von einer halben Million Dollars aus Antwerpen über Montreal nach Reuzol geschmuggelt. Mehrere Personen sind bereits verhaftet worden.  
**Papiernes Suffragetten-Attentat auf das Königsparade.** Als der König und die Königin von England in offener Barriere den Bahnhof Goringen verließen, mußte eine Suffragette eine Anzahl Flugblätter in den königlichen Wagen sowie einen Papierball, der die Aufschrift trug: „Dem König zur Kenntnisnahme, daß Frauen gesteuert werden, weil sie die Freiheit verteidigen.“

**Verfallungsberichte.**  
**Deutscher Bauarbeiterverband.** Die am 1. Juli im Volkspark tagende Mitgliederversammlung erbat vor Eintritt in die Tagesordnung des Antrages des verstorbenen Kollegen „Waldob in ständiger Weise. Der erste Punkt der Tagesordnung, betrug das Koll. Koll. Magdeburg, mußte leider wegen zu schwacher Betätigung der Verfallung abgelehnt werden. Ueber die Beschäftigung der Anstaltskräfte auf dem Bureau berichtete Koll. Wegner. An der Hand von Zahlen und verschiedenen Beispielen wies er nach, daß sich die Arbeiten auf dem Bureau vergrößert haben, daß es den beiden freigestellten Kollegen nicht mehr möglich war, dieselben zu bewältigen. Die Funktionäre der Organisation haben sich in Anbetracht dessen veranlaßt — ba sie für die ordnungsgemäße Erledigung der Verwaltungsgeschäfte verantwortlich sind — den beiden freigestellten Kollegen zur Erledigung der Arbeiten eine Hilfskraft zur Seite zu stellen. Koll. Wegner ersuchte die Verfallung die Aufnahme der Hilfskraft nicht mehr möglich war, die weiteren Diskussion der Anstaltsfunktionäre. Nach einer längeren Diskussion, in der sich die meisten Redner mit den Maßnahmen der Funktionäre einverstanden erklärten, wurde die Beschäftigung der Hilfskraft gegen wenige Stimmen beschlossen. Die Abrechnung vom ersten Quartal ergab folgendes: Die Einnahme für die Hauptkasse betrug 2084,64 Mk., die Ausgabe 12156,27 Mk. Am Orte verbliebende Hauptkassengelder 5778,37 Mk. Die Einnahme für die Hilfskasse betrug 3251,62 Mk., die Ausgabe 5885,67 Mk. Mitin ein Defizit von 2634,05 Mk. Die Mitgliedszahl betrug am Schluß des Quartals 2449. Dem Kassierer wurde einmütig Entlastung erteilt. Für den ausstehenden Restor Koll. Bismarck, wurde Koll. Schlegel gewählt. — Die Beschäftigung am Generalkassenshaus wurden Koll. Wegner und Dege bestimmt. Ferner wurde noch bekannt gegeben, daß am 2. August unter diesjähriges Sommerfest stattfindet.

**Walhalla-Theater**  
8 Uhr 10.  
Gastspiel des anerkannt besten Burlesk-Komikers  
**Hartenstein**  
mit seinem berühmten Schwank-Ensemble.  
„Der letzte Streich!“ „Gottlieb geht bumme!“  
Beide Schläger an einem Abend. 2293  
**Stürmischer Lacherfolg!**  
Tageskasse 10—15, und 4—6 Uhr.

**Olympia-Park**  
Morsburger-Strasse  
König herrlicher Naturpark mit Sportplatz.  
Donnerstag den 9. Juli, 4 u. 8 Uhr:  
**2 Konzerte : : : : 50 Musiker**  
gesamte Kapelle des Infanterie-Regiments General-Feldmarschall Graf Blumenthal (Mgdh.) Nr. 36 und Walhalla-Theater-Orchester!  
Am Dirigentenpult:  
**Paul Lincke**  
der beliebte populäre Operetten-Komponist, sowie K. Fister, Köstlicher Musikdirektor.  
Besucher des Nachmittags-Konzerts können auch zum Abend-Konzert verweilen — ohne Nachzahlung.  
Bei unberechtigter Dunkelheit:  
**Extra-Pracht-Feuerwerk**  
abgegeben von der Firma Pfeiffer-Großwies.  
Noch nie in Halle gesehene Feuerwerkskörper!!!  
Eintritt für alle Darbietungen 35 Pf inkl. Billetsteuer.  
Für Nichtparkbesucher Feuerwerk allein (2 Pl.) 15 Pf.  
Genügend Strassenbahn-Verbindung. 9297

**Olympia-Park**  
Morsburger-Strasse  
Am Sonntag, den 12., sowie am 16. u. 19. Juli:  
Nur diese 3 Tage!  
Auf der Durchreise von New-York nach Wien:  
Die tollkühnen Miss Astoria und Mstr. Greyer  
Amerikaner mit Americas grösster Zirkus-Sensation:  
**Auto-Wettrennen in der Luft.**  
120 km-Tempo! Aus steiler Höhe!

**Burg-Kino. Schwarze Pierette.** Abteil.  
Liebes, Eifersucht, Verbrechen-Drama. 2298  
Aufführung: 1. und 2. Vorstellung.  
**Neuheit! Neuheit!**  
D. R.-G.-M. 588.225.  
: Ermittlung der Wechselräder bei Gang-Millimeter und Modulgewinden  
ohne zu rechnen.  
für Drehbänke mit Veltipindel von 2, 3 u. 4 Gang auf 1" engl.  
Preis 1 Mark. Vorkauf auswärts 2 Pf.  
Wein-Verkauf  
Volks-Buchhandlung, Halle a. d. S., März 29.

**Ringkampf um die Weltmeisterschaft im Olympia-Park (Radrennbahn)**  
am Sonnabend den 11. Juli 1914  
zwischen  
**Paul Bahn,** Gewinner der Weltmeisterschaft Chicago 1914,  
und  
**Paul Westergaard-Smith,** Gewinner der Weltmeisterschaft Kiew (Russland) 1913.  
**bis zur absoluten Entscheidung.**  
Beginn des Kampfes 9 Uhr, Beginn des Konzertes 8 Uhr.  
Entree:  
II. Platz 80 Pfg., I. Platz 50 Pfg.,  
Innenraum 1.00 Mk.,  
Loge u. Tribüne 1.50 Mk.

**Kavalier**  
Vollständiges Lederputz-Creme  
Aus Bestem Seifen  
Von der Maas-Bis an die Memel, Von der Elbe, Bis an den Belt, Lobt man Schürcreme Kavalier, Als die beste dieser Welt.

**+ Damen-+ Irrigatoren**  
Bilden.  
bittet in der Verkaufsstelle der Cent. Fa.  
**Dr. Conrad Scheidig,**  
1704 Halle a. S.,  
Frau Böhnert, Iteb Mittelstr. 7,  
II. Etage.  
Nur Damenbenutzung. Rein Baden.  
Anschrittskarten empfiehlt die Volksbuchhandlung

**Rucksäcke**  
für Wandervogel, von 2.50 an. 2299  
**C. F. Ritter,** Leipzig, Gohlis, strasse 90.  
Donnerstag  
Schlachtfest  
Olga Wentzke, 68  
Wolffstraße 20.

**Möbel-Fabrik**  
der  
**Vereinig. Tischlermeister,**  
M. Steintrage 6,  
empfiehlt ihre Garbarten aus feinen und soliden Brettern.

**Apollo-Theater.**  
Täglich abends 8.15 Uhr, mit glänzend. Ausstattung:  
**„Der Silberkönig“**  
Genialschaupiel in 4 Akte  
von H. A. Jozac. 2299  
Im Theater angenehmer, köhler Aufenthalt.

**Thalia-Theater.**  
Jettchen Gebert.

**VOLKSPARK**  
Sie speisen gut, appetitlich und preiswert im eigenen Heim der Halleschen Arbeiterschaft.  
Reichhaltiger, kräftiger und wohlschmeckender, guter  
**Mittagstisch**  
von 50 Pfg. an. f.

**Makulatur**  
versant  
Hallesche Genossensch.-Buchdr.  
**Bitte probieren Sie Nr. 60**  
Fehlfarben einer 10 J-Zigarre  
**10 Stück 70 Pfg.**  
Anspruchloses Format.  
Weisser Aroma.  
Feines Aroma. F  
**Joh. Sanow**  
Naohlf., H. Spengler  
Geiststrasse 5.  
Gegr. 1887.

Wieder eingetroffen! Sehr zu empfehlen!  
„Kindersegen und Arbeiterklasse“  
Wochenschrift für die Familien- und Arbeiterbewegung.  
Preis 50 Pf. oder 60 Pf. in Vierteljahrs.  
Zu beziehen durch die Volks-Buchhandlung in Halle (S.), Gars Nr. 29 und die Kolporteurs.



